

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
vierteljährig	9 " — "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelschuld für jedwemalige Insertion 30 kr. 50.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, Le Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 18. Juli.

Die Frage „Vertagung oder Nichtvertagung des Reichstages“ scheint nun entschieden zu sein.

Angeregt durch die Discussion mehrerer Blätter ventiliert nun auch „Pesti Napló“ die Frage und gelangt zu dem Schlusse, daß von einer Vertagung nicht die Rede sein dürfe.

„Wir könnten es absolut nicht billigen, schreibt das Blatt, daß die Session jetzt geschlossen werde. Wir müssen die Debatte über die Wahlnovelle fortsetzen und den ersten Versuch machen, ein Resultat zu erzielen; aber darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß wir nur dann ein Resultat erzielen können, wenn das Haus sich zu disciplinieren versteht. Es geht doch nicht an, daß eine kluge Fraction durch leeres Gerede die Arbeit des Reichstages lahm lege, das Haus compromittire und die Zeit so schmachlich todtschlage. Das ist keine Parteifrage, das ist eine Frage des Parlamentarismus und wir sind überzeugt, daß zur Verhinderung solcher Redewuth sich alle ernstlichen Mitglieder des Hauses vereinigen werden, wenn hiezu von kompetenter Seite die Initiative ergriffen wird. Wir ansehererbits bitten, den Versuch zu machen und wir sind überzeugt, daß sich auch die Linke ihm anschließen wird.“

Nach der „Reform“ sammelt das Ministerium im Hause unter den Deputirten der Rechten Zusagen, nicht vor der Beendigung der Verhandlung über die Wahlgesehnovelle auseinander zu gehen und ist bestrebt, auf diese Weise die Beschlußfähigkeit des Hauses so wie die rechtzeitige Majorität zu erhalten. Die Meisten der Abgeordneten erklärten sich bereit, dem Wunsche der Regierung nachzukommen und noch einige Wochen in Pest zuzubringen, weil sehr wichtige Gründe dafür vorgebracht werden, daß die Verhandlung über den Wahlgesehnentwurf zum definitiven Abschluß gelange. Damit im Zusammenhang steht auch die folgende, sehr positiv auftretende Meldung des „Hon“:

Der Wahlgesehnentwurf wird, wie es scheint, dennoch bis zu Ende verhandelt werden. Der Minister des Innern hat dem von der Rechten kommenden Verlangen gegenüber, daß das Haus vertagt werden solle, vertraulich aus jeder Section je ein angehehendes Mitglied aufgefordert, in seiner Section sich zu erkundigen, welche Mitglieder unbedingt versprechen können, noch einige Wochen hier zu bleiben. Das Ergebnis dieser Erkundigungen ist, daß ein ziemliches Plus über die beschlußfähige Anzahl hier zu bleiben versprach, und so wird der Wahlgesehnentwurf wahrscheinlich durchberathen werden. Die projectirte geschlossene Sitzung unterbleibt, weil zu befürchten ist, daß die chauvinistischen Elemente der Rechten die Vertagung erzwingen würden. Wir haben indeß nichts darüber gehört, ob der Minister des Innern die Erledigung des fraglichen Entwurfes auch im Oberhause mit gleichem Eifer betreibt.

Ueber die Wahl Stojkovic's zum Patriarchen, lesen wir in Pester Blätter folgende Bemerkungen:

Herr Arjen Stojkovic wurde einstimmig zum Patriarchen gewählt! Die wackeren Leute der Minderheit scheinen sich in eitel Schemen aufgelöst zu haben. . . . Angesichts dieser Thatfache wäre es wünschig, den Ursachen des Ergebnisses nachzuforschen; in jedem Falle haben wir es mit dem Factum zu thun, daß ein Mann zum Patriarchen gewählt wurde, den die Regierung schlechterdings nicht zur Bestätigung in Vorschlag bringen kann. Sie kann es nicht zunächst aus Rücksicht auf die Autorität der Regierung selbst und auf die Wirksamkeit gouvernementaler Acte überhaupt. Den Mann . . . der sich in dieser Stellung (als Patriarchatsverweser) bestensfalls als willenloses Werkzeug der ultranationalen Agitation erwies und den sie daher von seinem Amte zu entfernen gezwungen war, denselben Mann kann sie nicht, ohne mit ihren eigenen Acten in Widerspruch zu gerathen, mit der wichtigen Würde des Patriarchen bekleiden. Und sie kann es aus viel höheren Motiven

nicht. Sie darf nicht durch das Medium Stojkovic's die Kleinberichschaft der staatsrechtlichen Parteien begünstigen; sie darf Miletics und Consorten nicht das Gefühl mit kirchliche und politische Leben der Serben austilgen.

Wie „Bastara“ wissen will, hat der königliche Commissär den ihre Auswartung machenden Congressdeputirten erklärt, daß die Wahl Stojkovic's zum Patriarchen die a. h. Bewilligung nicht erhalten werde.

Die österreichische Staatsbahngesellschaft wäre, einer Mittheilung der „Reform“ zufolge, geneigt, den Wünschen der ungarischen Regierung in der Frage der Differentialtarife unter der Bedingung vollständig zu entsprechen, daß man ihr eine neuere Linie concessioniert, welche von Szob über die Donau bei Star nach Neu Szöly projectirt wird.

Die Nachricht, daß wegen der vom Bischof von Linz in Kremünzier gehaltenen Predigt gerichtliche Erhebungen eingeleitet werden, wird heute auch vom „Vaterland“ bestätigt. Doch fügt das clericale Blatt hinzu, daß bis vorgestern der Bischof davon nicht verständigt gewesen sei. Das eingeleitete Verfahren befindet sich offenbar noch im Stadium der „Vorarbeiten“, welche, wenn durch die vernommenen Zeugen ein strafbarer Inhalt der Predigt nicht festgestellt werden kann, einfach vom Untersuchungsrichter eingestellt werden können, ohne daß der Bischof überhaupt von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung amtlich verständigt wird.

Für eine Weile wird das Rißfingertententat wohl noch die Discussion der deutschen Blätter ausschließlich beherrschen. Die zahlreichen Rundgebungen, welche von städtischen Behörden wie von Privaten bereits ausgegangen oder noch in Vorbereitung begriffen sind, ähneln ebenso wie die Aufsetzungen über das Befinden Bismarck's des Stoffes zur Besprechung eine uner schöpfliche Fülle bieten.

Aus Paris wird mitgetheilt, daß dort in gewissen Kreisen bereits einige Tage vor dem Rißfingertententat Gerüchte von ernstern Ereignissen im Deutschland in Umlauf waren.

Das „Journal des Debats“ hatte gestern, vielleicht in Folge der Hitze, einen Anfall von Geisteschwäche. Anders wenigstens müßten wir uns seine Beurtheilung des Attentats auf den Fürsten Bismarck nicht zu erklären. Das „Journal des Debats“ schreibt wörtlich: „Wir machen unsere Leser auf die kleine perfide Anspielung aufmerksam, welche der Reichskanzler an die Einwohner von Rißfingen gehalten hat, die gekommen waren, ihm ihre warmen Sympathien auszudrücken. Indem wir den Mordversuch verdammen, wie er verdammt zu werden verdient, können wir uns nicht verbergen, daß der deutsche Reichskanzler selbst einen großen Theil der Verantwortung für die Entfesselung der politischen und religiösen Leidenschaften trägt, welche Deutschland zerfleischen. Die Gewalt ruft Gewalt hervor und man erntet oft, selbst in dieser Welt, was man geätet hat.“ Tactlosler kann sich ein liberales Blatt wohl nicht äußern. — Merkwürdig ist auch das Urtheil des „Univers.“ Das hochclericale Organ, das sich bei Beurtheilung auswärtiger und insbesondere deutscher Vorfälle durch haarsträubenden Blödsinn auszeichnet, meint heute, das Attentat gleiche „einem bestellten Streiche“ (un coup monté) und man könne auf dasselbe das Sprichwort: „Se non è vero, è ben trovato“ anwenden.

Die Pariser Republikaner haben in den letzten Tagen entschieden Glück gehabt. Der bonapartistische Agent im Cabinet, Finanzminister Magne, wurde gestürzt, und bei den Bureauwahlen der Commissionen, welche vorgelesen stausanden, haben die Republikaner in neun Commissionen von fünfzehn die Majorität erlangt und republikanische Präsidenten und Secretäre gewählt. Die republikanischen Journale betrachten diesen Sieg als Zeichen, daß die republikanische Idee in der Kammer Fortschritte mache, und versprechen sich hiervon den besten Erfolg für die bevorstehenden constitutionellen Debatten.

Gleichzeitig mit dem Hauptmanne Schmidt und seinen spanischen Todesgenossen wurde, nach der „Kreuzzeitung“, auch ein Geistlicher süßlirt. Die anfangs bezweifelte Nachricht, daß noch ein Deutscher, Namens Hermann, ebenfalls süßlirt wurde, bestätigt sich. Nach Angabe der „Independance Belge“ war dies ein Badenser, welcher bei den Pavia-Hunnen als Officier, also als Combattant diente. Nach einer Mittheilung der „Times“ wurde ein von den Serben gefangen genommener Arzt von diesen in grauamer Weise mißhandelt. Nur zu — die Ernste wird nicht ausbleiben!

Nach einem Berliner Telegramm der „Times“ hat Romänien den Mächten erklärt, daß es sich nicht länger an irgend einen von der Pforte abgeschlossenen oder abzuschließenden Handelsvertrag gebunden erachten will. Die Pforte habe gegen diese Anschauung protestirt, ohne jedoch bei Oesterreich-Ungarn und Rußland damit Gehör gefunden zu haben.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 17. Juli.

Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Széll, Mihályi, Bösthy.

Auf den Ministerauten: Wittö, Ghicz, Zichy, Paule, Tréfort, Szende.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authenticirt.

Präsident meldet das Gesuch des Komorner Comitatus um Modification der Hausordnung an.

Parth. Rozma urgirt die Verantwortung seiner noch im December v. J. an den Justizminister gerichteten Interpellation, welche dahin geht, weshalb der Minister nicht dafür Sorge trägt, daß die Landesgesetze in authentischer Uebersetzung in allen Landessprachen herausgegeben werden, warum speciell die 1872er und 1873er Gesetze nicht in amtlicher Uebersetzung erschienen sind, durch welchen Mangel den romänischen Landesbürgern vielfacher Schaden erwächst.

Die Interpellation wird dem Justizminister zugestellt werden.

Kadivlausz Kovács als Referent der Wirtschaftskommission überreicht den Bericht über das Budget des Hauses für den Monat Juli.

Folgt die Tagesordnung, deren ersten Gegenstand die Specialdebatte über die Concessionsurkunde der Temesvár-Orsovaer Eisenbahn bildet.

Die Paragrafen 1 bis 21 werden ohne Debatte angenommen.

Zum dritten Alinea des §. 21 beantragt der Centralauschuß folgendes Amendement: „Wenn der Ausbau der Bahn auch vor Ablauf dieses Termins (4 Jahre) vollendet würde, darf die Karansebes-Orsovaer Strecke höchstens um 3 Monate früher dem Betrieb übergeben werden.“

Ignaz Helfy bringt das Amendement ein, es möge in diesem Alinea Verufung auf §. 3 der internationalen Convention geschehen und vor den Worten „dem Betrieb übergeben“ eingeschoben werden, „jedoch nur gleichzeitig mit der romänischen Linie.“

Communicationsminister Graf Josef Zichy spricht für die Annahme des ursprünglichen Textes, das Amendement Helfy sei nicht annehmbar, weil der Staatsbahn auf die romänische Linie gar kein Einfluß zusteht.

Josef Vidliczkay unterstützt das Amendement Helfy.

Nachdem Finanzminister Ghiczy betont, daß die Bestimmung der gleichzeitigen Eröffnung bereits in der internationalen Convention enthalten sei, schreibt das Haus zur Abstimmung über §. 21, welcher von der Majorität mit der Modification des Centralauschusses angenommen wird.

Die Paragrafen 22 und 23 werden ohne Debatte angenommen.

wird wegen Tabelle er-
benen Schrift-

egs-

adium

Gulden

150 50

200 60

60 15

60 15

140 50

140 50

40 10

40 10

5 —

70 15

5 —

50 10

50 10

30 5

nten Sta-

150 —

— 60

— 15

300 —

er Erde.

Zu §. 24 bringt der Centralauschuss den Beschlusstrag ein, die Regierung möge angewiesen werden, zur Regelung der Differentialtarife sobald als möglich auf administrativem Wege Verfügungen zu treffen

Ueber diesen Paragraf entspinnt sich eine längere interessantere Debatte, worauf der §. 24 mit 138 gegen 96 Stimmen in der Fassung des Centralauschusses angenommen wird. Ebenso die letzten §§. (25 und 26) der Concessions-Urkunde.

Folgen die zwei vom Centralauschusse eingebrachten Beschlussträge, deren erster dahin geht, die Differentialtarife mögen möglichst bald auf administrativem Wege geregelt werden.

Ludwig Csernákony hält es für einen wahrhaften Hohn, auf administrativem Wege das erreichen zu wollen, was die Legislative nicht vermag. Das sei ein unwürdiges Spiel mit den Landesinteressen (vehementer Widerspruch rechts); er lehnt deshalb den Antrag ab.

Géza Lukó lehnt den Beschlusstrag ebenfalls ab.

Die Majorität des Hauses acceptirt denselben, sowie den zweiten, welcher dahin geht: Die Regierung möge beauftragt werden, mit der Staatsbahngesellschaft sofort Verhandlungen zu entrichten wegen Anlegung des doppelten Geleises zwischen Waißen bis Marchegg, wo dasselbe bisher nicht gelegt ist.

Als zweiter Gegenstand steht auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über Abänderung einiger Punkte der Concessionsurkunde der Eisenbahn Raab-Dedenburger-Ebenfurth.

Andreas Schmauß, als Referent des Centralauschusses, emittirt die Vorlage in kurzer einleitender Rede zur Annahme.

Házmán hat gegen den Gesetzentwurf insofern ein Bedenken geltend zu machen, als Punct B) desselben bestimmt, der Concessionär sei ermächtigt, das nöthige Capital durch Emission von Prioritätsobligationen bis zu 3%, und von Actien bis zu 2% des Gesamtcapitals zu beschaffen. Redner besorgt nun, daß das große Publicum geneigt sein dürfte, aus einer solchen Bestimmung im Gesetze die Folgerung abzuleiten, als habe der Staat für die Prioritäten und Actien irgend welches Obligo oder Garantie übernommen und daß sich sonach hier die Unannehmlichkeiten wiederholen dürften, welche dem Staate aus der Nitbahnaffäre erwachsen sind. Er behält sich vor, in der Specialdebatte die Streichung dieses Punctes zu beantragen.

János Helfy erklärt sich für die Vorlage in der Fassung des Centralauschusses.

Communicationsminister Graf Zichy weist nach, daß die Streichung dieses Punctes gleichbedeutend wäre mit der Ablehnung des ganzen Entwurfs; nur sei es aber jedenfalls im Interesse des ganzen Landes gelegen, daß eine Bahn, welche keinerlei Garantie oder sonstige Belastung des Staatschazes beansprucht, zur Ausführung komme. Die in Rede stehende Bestimmung habe einfach den Zweck, dem Concessionär die Geldbeschaffung zu ermöglichen; die Fassung des Original-Entwurfs sei, offen gestanden, in der That etwas weniger präcis gewesen; in der vorliegenden Textirung des Centralauschusses aber könne man den Punct mit Veruhigung votiren.

Eduard Horn ist der Ansicht, daß die Frage denn doch nicht so ganz klar liege. Er stimmt zwar nicht schlechweg für die Streichung des fraglichen Punctes B, ist aber dafür, diesen Punct an den Centralauschuss zurückzuleiten, damit derselbe eine klare, unzweideutige Textirung vorschlage, welche jede Mißdeutung der gesetzlichen Bestimmung seitens des Publicums von vornweg ausschliesse.

Kerkápolly wünscht ebenfalls eine klarere Fassung des Gesetzes, doch scheint ihm eine solche nicht so sehr im Interesse der Prioritätenbesitzer, als vielmehr der Actionäre geboten, denen vor Allem bestimmt und unzweideutig bekanntgegeben werden müsse, was sie an ihren Actien kaufen. Redner nimmt den Entwurf im Princip an, hofft aber, daß sich in der Specialdebatte Gelegenheit finden werde, Aenderungen in dem gekennzeichneten Sinne vorzunehmen.

Nachdem noch Augustus Védly und Frányi gesprochen, nimmt das Haus den Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte an.

In der Specialdebatte beantragt Communicationsminister Zichy im Interesse der wünschenswerthen Klarheit der Bestimmung zu Punct B folgenden Zusatz: Dieses Verhältniß sowohl (nämlich der Prioritäten zu den Actien), als auch der Umstand, daß die Linie keine Staatsgarantie genießt, ist im Texte der Actien ausdrücklich ersichtlich zu machen.

Házmán bemerkt, der Käufer kümmerge sich in der Regel nicht um den Text der Wertpapiere, sondern nehme dieselben im guten Glauben an die Autorität des Staates hin. Er beantragt die Streichung des Punctes.

Eduard Horn acceptirt das Amendement des Communicationsministers unter der Bedingung, daß ganz dieselbe Clause auch auf den Prioritätsobligationen ersichtlich gemacht werde.

Baron Béla Liptó hat die Kautelen, welche durch die Anträge Zichy's und Horn's geboten sind, ungenügend. Er wünscht in das Gesetz noch die Bestimmung aufgenommen: daß der Erlös aus den Prioritätsobligationen einzig und allein zum Ausbau der Bahn verwendet werden dürfen. Würde eine solche Bestimmung nicht aufgenommen, so wolle er mit Házmán auf Weglassung des ganzen Punctes stimmen.

Das Haus nimmt schließlich den Punct B) in der Fassung des Centralauschusses, und dazu den Zusatz des Communicationsministers an.

Desgleichen werden die folgenden Absätze des Entwurfs bis zum Schlusse unverändert angenommen.

Ferner nimmt das Haus einen vom Eisenbahn- und Finanzausschusse zu diesem Gesetzentwurfe eingebrachten und auch vom Centralauschusse empfohlenen Beschlusstrag des Inhalts an: Das Ministerium werde angewiesen, im Laufe der nächsten Session einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem die Rechte der Besitzer von Prioritäts-Obligationen geregelt und zur Wahrung derselben nach jeder Richtung hin zweckentsprechende Verfügungen getroffen werden.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzentwurf über die Modification der Concessionsurkunde der Eisenbahn Dedenburg-Preßburg-Lundenburg-Waagthal und die Concessionirung der Linie Nemsova-Várapsaß.

Der Gesetzentwurf wird in der General-, wie in der Specialdebatte unverändert nach der Fassung des Centralauschusses angenommen.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen zunächst die Petitionen, dann die dritte Lesung der Eisenbahnvorlagen, endlich Fortsetzung der Specialdebatte über die Wahlgesetznovelle.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Dr. F. Buda-Vest, 16. Juli.

In der heutigen Unterhausung gelangten die gestern während der Specialdebatte angenommenen Eisenbahngesetz-Entwürfe: Temesvár-Orsova, Waagthalbahn, Raab-Dedenburg-Ebenfurth mit den rumänischen Bahnanstößen zur letzten Verlesung. Wenn wir bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen constatirten, daß zwischen Ueberrückung und dem vom Volke theuer bezahlten parlamentarischen Schneekengang die Majorität der Legislative, die goldene Mittelstraße einzuschlagen und selbst das Rettungsmittel der Cloture erfolgreich zu improvisiren weiß, können wir nicht umhin, auf die Beweggründe hinzuweisen, denen unsereres Erachtens die endlich zum Durchbruch gelangte längst entbehrte tact- und maßvolle Haltung des Parlaments zu danken. Die eigentliche Grundursache dürfte in dem unumstößlich festgestellten, entschieden prononcirten Entschlusse der Regierung liegen, nicht früher die gegenwärtige Session zu schließen, ehe nicht die Wahlnovelle und die unvertagbaren Eisenbahntwürfe endgiltig durchberathen sein werden. Möge dies wirksame Beispiel ein stets beachteter Wink für die Zukunft bleiben; die äußerste Linke mäsigte sich erst von dem Augenblicke, als es bekannt geworden, daß erst nach der Abstimmung über die in Rede stehenden Entwürfe, also keineswegs resultatlos, die Session geschlossen werden wird. Die Position unserer Opposition, namentlich der Achtundvierziger wurde eine ganz andere; das von ihr gewünschte, völlige Vereiteln erschien um so unwahrscheinlicher, als die unveränderlichen Ansichten der Majoritätspartei betreffs der wichtigsten Paragrafen bereits vorher bekannt waren. Da besann sich denn die Opposition und entschloß sich das hier unpractische Todtreden aufzugeben, denn die angestrebte Resultatlosigkeit erschien ihr zu theuer durch den Kampf mit dem heißesten Elemente einer afrikanischen Temperatur erkauft. Man fügte sich demnach nolens volens von dieser Seite den vernünftigen, normalen Discussionspostulate, was einzig und allein das dankenswerthe Regierungs- und Majoritätsaxiom provocirt, keinen Sessionsschluß zu präcisiren, die Majorität zum Ausdauern zu bewegen, bis die unvertagbarsten Entwürfe in beiden Häusern nicht endgiltig durchberathen.

Auf mein letztes Telegramm den serbischen Congreß betreffend, zurückkommend, hebe ich zur Orientirung empor, daß in der eilften Stunde denn doch die gemäßigteren Elemente die entscheidende Stimme gewinnen dürften. Durch die bevorstehende, von Kränklichkeit verurjachte Nichtannahme der Patriarchatswürde seitens Stojkovic's dürfte Sonntag über acht Tage gelegentlich der zweiten Wahl Gruics nahezu einstimmig gewählt werden. Diese unsere Informatoren stimmen mit den Carlwitzer Nachrichten vollkommen überein, wodurch auch die für Herbst signalisirte Synode heute nicht mehr in Frage zu stellen.

Neuestes.

Wien, 17. Juli. Wie die „Presse“ meldet, beglückwünschte Graf Andrássy den Fürsten Bismarck sofort nach dem Attentat.

Bei dem Pfarrer Hautaler in Walschsee fand auf Wunsch der bayerischen Behörden eine strenge Hausdurchsuchung statt. Der „Tiroler Amtsbote“ schildert Hautaler als einen äußerst gemäßigten, ruhigen Priester.

Riffingen, 17. Juli. Der Geistliche Hautaler wurde gestern Abends durch die Gendarmerieergeanten Ries und Schauer nach Schweinfurt escortirt. Bismarck's allgemeines Befinden ist zufriedenstellend. Heute Mittags ist er selber in der neuangekommenen offenen Equipage in Begleitung vom Polizeipräsidenten Madai nach der Saline ins Bad gefahren, gefolgt von zwei Reitergendarmen, die eigens aus Würzburg hieher commandirt wurden. Das Publicum warf Blumenbouquets in Bismarck's Wagen. Hurrarufe, Tücherschwenken, mündliche oder schriftliche Deantwortung der Theilnahmebezeugungen sind ärztlich verboten, dagegen wurden heute allseits Visitenkarten versandt mit dem Text: „Fürst v. Bismarck, Kanzler des deutschen Reichs.“ — Kullmann war stets rachsüchtig und hatte seine Camaraden öfter mit Messer gestochen. Seine Mutter ist seit einem Jahr unheilbar und geisteskrank im Haller Irrenhaus. Die Hausdurchsuchung bei dem Salzwedler katholischen Pfarrer Störmann blieb resultatlos, nur wurde constatirt, daß Kullmann dort voriges Jahr gebeitet hat.

Riffingen, 17. Juli. Die Gerüchte über eine bevorstehende Abreise des Fürsten Bismarck sind unwahr. Der Fürst wird in der nächsten Woche statt der beabsichtigten Reittouren größere Spazierfahrten unternehmen.

München, 17. Juli. Der „Bayerische Courier“ meldet, der deutsche Kaiser werde auf der Rückkehr von Gastein dem König von Baiern in Hohenenschwan gan einen Besuch abstatten.

Belgrad, 17. Juli. Der diplomatische Agent Kuzlanó, Staatsrath Schischkin, ist nach Graz abgereist. Der Kriegsminister hat die Landwehr zu den sechsstägigen Uebungen einberufen. Der Fürst wird den deutschen Kaiser Ende August in Berlin besuchen.

Paris, 17. Juli. Es bestätigt sich, daß im Cabinet Meinungsverschiedenheiten bezüglich der allgemeinen Politik aufstachen, gleichwohl werden vor der Montagdebatte, ausgenommen den Rücktritt Magne's, keine anderweitigen Cabinetänderungen erwartet.

Paris, 17. Juli. Der „National“ ist überzeugt, daß die Anträge Ventavon's verworfen werden. Die Majorität, welche gegen dieselbe stimmen wird, dürfte 400 bis 450 Stimmen betragen. Jules Simon wird die Vorschläge Ventavon's bekämpfen und Dufaure jene Casimir Périer's vertheidigen.

London, 17. Juli. Die Home-Rulers beschloßen, vor dem Sessionsschluß einen Antrag auf Aufhebung der für Irland geltenden Parlamentsacte zur Erhaltung des Landfriedens einzubringen und dabei eine neue Debatte über die Lage Irlands zu provociren.

London, 17. Juli. Im Unterhause erklärte Gladstone, daß er die angelobigten Resolutionen gegen das Gesetz über die Regulirung des Gottesdienstes zurückziehe, nachdem die zweite Lesung desselben gestern fast einstimmig beschloßen worden.

Madrid, 16. Juli. Die Bande Marco Bellos wurde gänzlich zerstreut. — Encena vertheidigt sich kräftig; morgen werden bedeutende Zugänge dortselbst einlangen. — Dorregara gibt zu, die gefangenen Soldaten decimirt und alle in seine Hände gefallenen Officiere, darunter den Hauptmann Schmidl, erschossen zu haben. Es herrscht hierüber große Entrüstung.

Amtliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister Emerich Daniel zum Notar und Franz Farkas zum Kanzlisten beim Buda-Pester Handels- und Wechselgericht; vom Handelsminister Marcell Nikl zum Montan-Kanzlisten.

(Kirchliche Ernennungen.) Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschloßung vom 7. Juli, beim Sathmärer Domcapitel die Borrückung des Magister canonicus Anton Novak zum Metropolitano-Erzbischofen genehmigt und zu der hierdurch erledigten Domherrnstelle den Tit.-Abt und Fehérgyarmater Vicedechanten Anton Waguer, ferner beim Wäizner Domcapitel die Pfarrer von Tápócs und von Ur, Paul Barany und Joh. Schmidl, zu Ehrendomherren zu ernennen geruht.

ber. D. Atom... nisten, Ciff... ist j... lung... sie in... schanden... gegen d... die „Ra... des W... Demissi... der bon... ausschle... Bonapa... dass ma... vorgehen... nur de... Finanz... Abhund... zuliebe... die Reg... bunden... sie sich... stellen w... Re... gen der... sind, so... leantisten... rechnen... der meh... war, g... Parteien... Bestimm... Daß W... beionder... Man da... Stimmen... „Mijera... Erhöhung... Republik... Stimm... und Bot... der solch... viel Ur... Montag... über die... Lage zu... Versaillen... der Sub... vorgester... Form ein... Auf... Republik... schieden... den sein... rein natio... wird jede... Finanzpol... lich tücht... daß in ei... Deficits r... wahren, und dem... gegen wol... französisch... nen und... ders nur... Franzosen... der: einzig... ne's in h... gelangen, ren Jahre... Ungarn b... in allen L... ohne Steu... seiner Finc... Umschlag... schen Zuk...

Der Finanzmann Napoleon's.

Die Verwirrung in Frankreich wird täglich größer. Die Majorität vom 24. Mai v. J. hat sich in...

Rechnet man dazu, daß auch die Legitimisten wegen der Suspension der „Union“ sehr verknüpft sind, so darf die Regierung ausschließlich auf die...

Außer der politischen Seite, von welcher aus die Republikaner Frankreichs mit der Demission des...

Kleine Chronik.

Arad, 18. Juli.

Wir haben in Nr. 157 unseres Blattes nach Privatinformationen die Mittheilung gebracht: „daß am 11. d. M. Nachmittags ein Infanterist in einer...

mit noch zwei außerhalb des Gewölbes auf ihn wartenden Kameraden und einer Weibsperson die Flucht ergriffen, wurde aber von einem Coniabler in der Badgasse angehalten und der Polizeibehörde übergeben.“

Von Seite des k. ung. Ministers für Cultus und Unterricht ist ein Rescript an den Director des hiesigen Obergymnasiums Herrn Paul Svábý gelangt, wodurch einem längst gehegten Wunsche der...

Die Prüfungen an der hiesigen städtischen Bürgerschule werden am 21., 27. und 28. d. M. stattfinden. — An den Elementarschulen in den verschiedenen Stadttheilen sind die Prüfungen auf den 27., 28., 29. und 30. d. M. festgesetzt, die Prüfungen der Privatschüler aber finden am 29., 30. und 31. d. M. statt.*

Die hiesigen Gewerbetreibenden und Kaufleute werden seitens des Magistrats in Kenntniß gesetzt, daß die Namensverzeichnisse zur Wahl der Ausschüßmitglieder für die Arader Handels- und Gewerbelammer bereits abgeschlossen sind und wurden die...

Den zahlreichen Freunden des Herrn Max Auerebach dürfte die Nachricht gewiß angenehm sein, daß derselbe aus Wien wieder hier eingetroffen ist und sein bestrenommirtes phorographisches Atelier in der Forragasse wieder in eigene Leitung übernehmen wird.

Morgen (Sonntag) Nachmittags 5 Uhr wird im Stadtwaldchen Platzmusik durch die Musikcapelle des Feuerlöschcorps abgehalten werden.

* Diese beiden Mittheilungen, sowohl die über die bevorstehende Eröffnung der Dherrealische, wie auch die über die Prüfungen in den städtischen Elementarschulen sind uns nur so, wie man zu sagen pflegt, unter der Hand zugekommen, indem es weder der Director des Obergymnasiums Herr Paul Svábý, noch der Präses des städtischen Schulraths Herr Dr. Johann Köpf, der Mühe werth fanden, uns hievon in Kenntniß zu setzen. Da nun aber die Kinder von Eltern deutscher Zunge das Obergymnasium, die Oberrealschule und die Elementarschulen ebenjogut, wenn nicht noch zahlreicher besuchen, als die specifisch ungarischer Eltern, so kann mit Recht gefordert werden, daß dieselben durch ihr hiesiges deutsches öffentliches Organ, als das wir doch schon seit einer erklecklichen Reihe von Jahren ausschließlich zu gelten die Ehre haben, von allen wichtigeren Vor- kommenen im Unterrichtsweesen in amtlicher Form in Kenntniß gesetzt werden, denn wo von der Kinderziehung und von der Schule überhaupt die Rede ist, dort fordert es das öffentliche Wohl und das allgemeine Interesse, daß der Hypermagyarismus seitens der Betreffenden bei Seite gelassen werde.

Die Redaction der „Arader Zeitung.“

(Großer Waldbrand.) Aus Bögör-mény telegrafirt man dem „P. R.“, daß die dortigen Wälder seit zwei Tagen in Brand stehen und bisher taujend Joch abbrannten. Der Schaden ist ein enormer.

Aus Szilacs wird folgendes geschrieben: Den Glanzpunkt unseres Curpublicums bildete die Familie Andrassy, und zwar die Frau Gräfin Katinka, die Mutter des Grafen Andrassy, und Fräulein Helene, die 16jährige Tochter des Ministers des Aeußern. Comtesse Helene pflegte mit Gräfin Katinka die allsonntäglich stattfindenden Bälle unseres Curortes zu besuchen und hier amüsierte sie sich und tanzte so ungezwungen, als ob sie — wenigstens für eine gewisse Zeit — die in Wiener Salons herrschende Gepräuztheit und die übertriebene Etikette vergessen hätte. Die Hieherkunft des Ministers des Aeußern war für Mittwoch anberaumt, ist jedoch unterblieben; die Familie des Ministers ist daher an dem genannten Tage ihm bis Hatvan entgegengekreist, von wo sie dann vereint nach Terebes gingen. — Die Abreise der Gräfin Katinka wird hier nicht allein von den Vertretern der Aristokratie, sondern auch von den Armen bedauert. Erst neulich hat sie einer armen Losonczer Jüdin, welche die Szilacscher Wälder in Folge einer ärztlichen Verordnung besuchte, allein wegen Geldmangels die Cur nicht fortsetzen konnte, eine so namhafte Unterstützung zukommen lassen, daß die Bade- und Curkosten der Kranken nunmehr vollständig gedeckt sind.

Fürst Carl I. von Romänien ist mit seiner Familie und Begleitung gestern Abends 8 Uhr in Buda-Pest eingetroffen und im Hotel „Hungaria“ abgestiegen, um heute Morgens die Reise nach Wien und dann von dort nach Franzensbad fortzusetzen.

(Sieben Kinder vom Blitz getödtet.) Bei Lapista (Koloszer Comitath) suchten sieben Kinder, welche im Walde Erdbeeren sammelten, während eines heftigen Gewitters unter einem hohen Baume Schutz. Ein niederjährender Blitz tödtete sie alle.

(Ein Harpagon.) In Großwardein gibt es einen reichen Geizhals, der ein stockhohes Haus in der Stadt stehen hat und dessen Vater ein Menschenfreund par excellence gewesen. Dieser Wohlthäter, dessen Andenken noch heute in Großwardein in vielen schönen Thaten lebt, hatte im Jahre 1847 einem armen Schauspieler 40 fl. geborgt. Der alte Mann starb bald darauf, der arme Schauspieler ist aber heute eines der beliebtesten Mitglieder der Großwardeiner Bühne. Der Sohn des erwähnten Menschenfreundes fand nun unter den Schriften seines Vaters die Quittung des Schauspielers und übergab sie seinem Advocaten, der den Schuldner einklagte. Der Schauspieler wurde zur Bezahlung der Schuldsomme und der Zinsen und Zinseszinsen für 27 Jahre, sowie der Prozeßkosten verurtheilt. Und da er nicht zahlen konnte, wurde ihm das Erträgniß seines Benefices in diesem Jahre mit Beschlag belegt und wird dasselbe noch durch eine Reihe von Jahren gerichtlich faßirt werden.

(Zigeunerwitze.) Die „Drau“ erzählt aus Esfel folgende Geschichte welche in einer allfälligen Fortsetzung von Jókai's „Magyar Elek“ (Ung. Witz) Platz finden dürfte. — Mit bekannter Kunstfertigkeit trabte, gallopirte und tummelte der Zigeuner „Gjuro“ seinen Braunen auf dem Oberstädter Marktplatz herum. Zufrieden und begehrtlichen Mißes folgte ihm, so wie allen Bewegungen des Pferdes ein kauslustiges Bäuerlein. Dem schlauen Rossbändiger, der ein alter Routinier, entging dies natürlich nicht und so lenkte er denn auch den Lauf des Pferdes gegen diesen, stieg ab und führte es, unter Anwendung aller, den Zigeunern eigenthümlichen Kniffe, — um dem schwerfälligen Gaul ein muthiges Aussehen zu geben, von den ihm als Opfer ausersehnen Bauern vor. Dieser betrachtete und befürchte das Pferd von allen Seiten und fing mit den Verkäufer über den Preis zu feilschen an. Der Wunsch, loszuschlagen und zu nehmen, war beiderseits da und so näherte man sich unter schallenden Handschlägen bald einer Verständigung. Nur über eine Eigenschaft des Pferdes schizn sich der Käufer noch Sicherheit verschaffen zu wollen; und fragte den Verkäufer: ob das Pferd, im Wagen gespannt, auch gut ziehe? worauf der Zigeuner unter überschwenglichen Vobreden versicherte: „Vrate, (Bruder) Du wirst eine wahre Freude haben, wenn Du das Pferd einmal ziehen siehst! — Auf diese Versicherung hin wurde der Kauf abgeschlossen, das Pferd übergeben und übernommen, auch der übliche Adomas auf gegenseitiges Glück zu Gemüthe geführt. — Froh des scheinbar vortheilhaften Kaufes, wurde das Pferd an des eben auch gegenwärtigen Nachbarns Wagen gebunden und fröhlich heimwärts gehalten. Früh Morgens, am nächsten Tage, war des

Käufers erstes Geschäft sein neues Pferd in den Wagen zu spannen und um Holz zu fahren. War es schon schwierig und nur durch Führen an der Hand möglich, — das Pferd mit leerem Wagen in den Wald zu bringen, so ging dies heimwärts mit der Last durchaus nicht, denn weder durch Zureden noch durch Schläge, ließ sich das Pferd bewegen, auch nur einen Schritt vorwärts zu ziehen. Was blieb dem Argetäuschten übrig, als unter Schimpfen und Flüchen über die Gieuer im Allgemeinen und über den heuchlerischen Guro insbesondere, das Pferd auszuspannen und zurück auf den Markt zu eilen, um womöglich den Kauf, auf Grund der lügnersischen Angaben des Verkäufers, rückgängig zu machen. Nach langem Suchen gelang es auch unserem Guro — der nicht leicht einen Markt vor dessen Schluß verläßt — aufzufinden. Wühend ging der Bauer auf ihn zu, und goß eine Fluth von Schimpfworten über ihn, wobei er ihm vorhielt, daß er nur auf die in Gegenwart von Zeugen abgegebene Beteuerung und Versicherung: „Der Gaul ziehe, daß es eine Freude sei“ den Kauf abgeschlossen hat; nachdem nun aber diese Versicherung — da das Pferd durch kein Mittel zum Ziehen veranlaßt werden kann — als falsche grobe Lüge erwies, so müsse der Verkäufer das Pferd zurücknehmen, ansonst er ihn als Betrüger dem Gericht anzeigen werde. — Guro ließ ohne alle Einreden den Wühenden austoben, dann erwiderte er ruhig: Meinethalben kannst Du sammt Deinen Zeugen zu Gerichte gehen und Dir Unkosten machen so viel Du willst; denn Deine Zeugen müssen auch die Wahrheit beschwören, und diese ist, daß ich nicht behauptete: das Pferd ziehe, daß es eine Freude sei, sondern ich sagte bloß „Du würdest eine wahre Freude haben, wenn Du das Pferd ziehst“, und dies ist die gründlichste Wahrheit, denn auch ich würde Freude gehabt haben, es „ziehen“ zu sehen, aber ich plage mich bereits über ein Jahr mit den Dickkopf, ohne daß er mir die Freude gemacht hätte. — Sprachs und ging mit den Lachern auf seiner Seite von dannen.

(Ein Schwabenstücklein.) Das unfern Waja gelegene Städtchen Duna-Szelesö erfreut sich eines Oberhauptes, das nicht bloß selbst eine tiefgewurzelte Antipathie gegen nichts einbringende Ausgaben aus dem Gemeindefäckel besitzt, sondern diesen Sparsamkeitssinn auch auf seine Descendenten zu vererben wußte. Dies zeigte sich jüngst in glänzender Weise. Die an dem Städtchen, das Dampfschiff-fahrt-Station ist, vorbeiraufende Donau spülte nämlich vor Kurzem einen Leichnam an's Land, von welchem sensationellen Ereignisse sofort durch einen Panduren-Meldung an das Stadtoberhaupt erstattet wurde. Dieses entsandte seinen Sohn an die bezügliche Stelle, um das Nöthige zu veranlassen. Sinnend stand der Abgesandte eine Weile da, um endlich die Rippen zu dem weißen Ausspruche zu öffnen, daß der Leichnam, da die Gemeinde seine Beerdigung bestreiten müsse, dieser unnütze Ausgaben bereiten möchte, weshalb es das Beste wäre, der Donau ihr Danaergeschenk zurückzustellen. Dies geschah denn auch und wurde der Leichnam wieder in das Wasser geworfen, um sich einen anderen Ort zu suchen, wo man mit dem Gemeindefäckel weniger sparsam umspringt.

(Hungersnot.) Unter der Bevölkerung der Militärgrenze, besonders jener der gewesenen Licaner, Ottocaner, Oguliner und Szlainer Regimenter ist in Folge dreier aufeinanderfolgender Mjahre und der seit mehr als einem Jahre dort wühenden Blattern- und Cholera-Epidemie eine Hungernöth ausgebrochen, die in einigen Bezirken des Licaner Regiments so heftig hervortritt, daß sich die unglücklichen Bewohner bereits von Holzrinnden, Wurzeln und Kräutern nähren, während Andere, die solche Nahrung nicht ertragen können, wie Greise, Weiber und Kinder, einem sicheren Tode verfallen. Nachdem sich die Staatshilfe beim besten Willen als unzureichend erwies, sahen sich die Betroffenen in ihrer verzweifelten Lage genöthigt, die Bildung eines Comité's zu veranlassen, welches in einem Aufrufe der „Narodne Novine“ in Agram alle Menschenfreunde bittet, zur Tilgung des menschlichen Elends nach Thunlichkeit beizusteuern — jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

(Zur Verhaftung der Kammerfrau der Gräfin Wathyanyi.) Ueber die am 10. d. erfolgte Verhaftung der beiden Betrügerinnen Amalia und Fanny Buel berichten wir noch folgendes Wesentliche: In dem letzten Verhöre, dem Amalia Buel unterzogen wurde, gestand sie, viel in der kleinen Lotterie gespielt zu haben. Sie setzte fünf, zehn, auch fünfzig Gulden, denn auch hier sollte ihr Glück erblühen um Calamitäten, die über sie herein-gebrochen, zu entrinnen. Die Geschwister waren nämlich Wucherern in die Hände gefallen, welche sie durch sehr hohe Interessen drückten. Damit sie nun einen

dieser Geldgeber befriedigen könnten, erborgten sie sich bei anderen beträchtliche Summen und gerietten so immer tiefer in Verlegenheiten, aus denen sie bis zu ihrer Verhaftung nicht herausgekommen waren. Bis jetzt haben sich schon sehr viele Beschädigte, meistens Privatpersonen, die Geldgeschäfte betreiben, sowohl beim Landesgerichte, als auch bei dem Polizeicommissär Pohl, welcher die Eruirung und Verhaftung der Gaunerinnen leitete, gemeldet. Die verletzten Pre-tiosen und Effecten wurden sämmtlich zu Stande gebracht, und fast in allen Commissions- und Incasso-Geschäften Wiens waren dieselben verpfändet. Ein Verleerer in der großen Neuzasse scheint von dem Schwesterpaar mit besonderer Vorliebe bedacht worden zu sein, denn man fand bei ihm Effecten im Werthe von mehreren tausend Gulden. Gegen alle diejenigen, welche von den Buel'schen Geschwistern Gegenstände in Verfaß nahmen, oder gar kauften, wird die Amtshandlung eingeleitet werden. Amalie Buel wurde um einen Tag früher als ihre Schwester Fanny dem Landesgerichte eingeliefert. Letztere benahm sich während ihres letzten Verhörs höchst auffallend und affectirt. Sobald der Richter eine der vielen verbrecherischen Handlungen erwähnte, wollte sie stets in Ohnmacht fallen und wenn dieses Manöver schon einige Male abgepielt war, rang sie unter heiligem Herzkloppen nach Athem und Fassung. Als man sie in das Landesgericht transportiren wollte, sank sie unter allerlei theatralischen Gesticulationen zu Boden und ahmte eine von hysterischen Krämpfen befallene Person vortrefflich nach. Kaum hörte sie aber, daß sie unter solchen Umständen werde ins Inquiritenspital transportirt werden müssen, flugs stand sie auf und schon im nächsten Momente saß sie im Wagen, der sie ins Landesgericht brachte.

(Mord.) Am 13. d. wurde in der Ortschaft Nieder-Rußbach, im Sprengel des Kreisgerichte's Kornenburg, der Häusler Johann Kargl von einem Manne überfallen, der mit einer Holzha: einen dergleichen Streich nach demselben führte, daß Kargl so gleich bewußlos zusammensank und binnen wenigen Stunden starb. Der Mörder wurde in der Person eines überbelemundeten Individuums, Namens Carl Zehetner, verhaftet. Derselbe soll das Verbrechen aus Rache verübt haben und wurde dem Kreisgerichte Kornenburg eingeliefert.

(Blattern.) Man schreibt aus Jassy, 13. Juli: Eine Blattern-Epidemie tritt seit Kurzem unter Jung und Alt mit solcher Vehemenz auf, daß man hier factisch auf Schritt und Tritt dem Tode ins Antlitz blickt. Die Mortalität unter den von dieser Seuche behafteten Kindern ist eine erschrecklich große, denn an der Mehrtheit derselben wurde die Impfung nicht vollzogen, und dies aus dem Grunde, weil seitens der Sanitäts-Behörde zur Durchführung der nothwendigen Maßregeln wenig oder gar nichts geschah. Obgleich ein beträchtlicher Theil der Besonderen die Revaccination an sich vorzunehmen eifrigst bedacht ist, so ist kaum zu hoffen, daß diese spontane Maßnahme genügen werde, der Seuche ihr Terrain gänzlich zu versperrern. Vielmehr ist es an dem Maire, fortan seine Autorität nach dieser Richtung geltend zu machen: seine sorgfältigste Thätigkeit zu entwickeln, um dem Bürger die sichersten Garantien zu bieten, soweit sie menschlicher Macht zu Gebote stehen.

(Judenmord in Constanti-nopel.) Aus Pera wird geschrieben: „Ein seit einigen Tagen vermißter Griechenknabe wurde am Goldenen Horn als schrecklich verstümmelte Leiche vor der Bude eines jüdischen Goldschmiedes an's Ufer geworfen, und der unter den Griechen unausrottbare Glaube, daß die Juden von Zeit zu Zeit irgend-welche kannibalische Gewohnheiten haben, schlug sofort in lichterlohen Flammen aus: die Polizei hatte große Mühe, den ersten Ausbruch zu dämpfen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß alle Verletzungen des Leich-nams durch einen Fall in's Wasser und durch den längeren Aufenthalt im Meere, nicht durch Menschen-hand, veranlaßt worden sind; der Knabe hatte an dem Tage, wo er verschwand, einen Papierdrachen in der Nähe des Goldenen Horns aufsteigen lassen und war dabei vermuthlich in's Meer gefallen. Der griechische Böbel rottete sich vorgestern abermals zusammen und griff das Judenquartier an, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab; die Polizeimannschaft des Quartiers genügte nicht und es mußte erst Verstärkung herbeigeholt werden, um die Rämpfenden zu trennen.“

(Gräßliches Unglück.) In der französischen Stadt Aurilla: (Departement des Cantal) brach am 10. Juli um 3 Uhr Morgens in der Straße des Freres ein äußerst heftiges Feuer aus, welches mit furchbarer Gewalt um sich griff. Um 5 Uhr hörte man ein gewaltiges Krachen. Im Hause des Herrn Theron stürzte der Fußboden im ersten, zweiten und dritten Stockwerk ein und eine große

Anzahl Personen wurde unter den Ruinen begraben. Nach Bewältigung des Brandes zählte man elf Tote und neuen Verwundete, wovon vier ihren Wunden bereits erlegen sind.

(Literarisches.) „Der Vielwiffer“ betitelt sich ein kleines Büchlein in Octavform, als kleinste Auskuffts-Lexicon, von Dr. Franz Sauter in Stuttgart. Dasselbe bietet in alphabetischer Ordnung eine Fülle von kleinen lehrreichen Artikeln und Notizen, welche schon wegen des geringen Preises (30 Kr.) verdient, eine recht weite Verbreitung zu finden.

„Die Donau-Katharakte, Vetera-nische Höhle und Festung Beth“ hat Anton Bolešny in einem in Orsova im eigenen Verlag erschienenen Werke mit topographischer Genauigkeit und gestützt auf geschichtliche Daten recht anregend beschrieben. Das Werk bietet neben seinem historischen Inhalte nicht nur für Reisende, welche die Donaufahrt über das so imposant schöne eiserne Thor machen und die dortigen düsteren Felsenmassen und Klippen bewundern wollen ein Interesse, sondern ist auch durch die äußerst umfassende und erfahrungsgemäß begründete Beschreibung der Stromschnellen von Denjenigen, welche sich um die Wegräumung der Communicationshindernisse in der Donau bekümmern, geeignet, bemerkt zu werden — Der Pränumerationspreis ist 1 fl.

„25 Jahre österreichischer Finanz-politik“ ist der Titel einer (bei Luchardt, Leipzig und Cassel, Preis 2 Thlr.) soeben erschienenen Schrift, die nicht verfehlen wird in Finanzkreisen Sensation zu erregen. Es handelt sich in dieser Schrift nicht um eine allgemeine Kritik der Finanz-operationen Oesterreichs oder eine Geißelung der wirtschaftlichen Schäden des Kaiserstaats, sondern um eine rein sachliche actenmäßige Darlegung der Finanzpolitik des letzten Vierteljahrhunderts, in ihrer Zusammenfassung ein fast ungläubliches Resultat von überraschender Wirkung ergebend. Abgesehen von dem allgemeinen Interesse des Buchs dürfte dasselbe Allen, die an österreichischen Staatseffecten Interesse haben, beachtenswerthe Winke zu geben im Stande sein. Im Anhang hieran bemerken wir, daß der Termin für die Concurrrenzarbeiten für die „Allgemeine Deutsche Musik Zeitung“ (auch bei Luchardt) bis den 15. October l. J. prolongirt wurde.

Zur Nachricht.

Die Arader städt. freiwillige Feuerwehr wird am 25. Juli l. J. in den Schießstätte-Vocalitäten bei glänzender Beleuchtung und unter Mitwirkung zweier Musikcapellen eine geschlossene Tanzunterhaltung abhalten, deren Reinertrag zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten verwendet und wozu das pl. t. Publicum hiemit höflichst eingeladen wird.

Eintrittskarten à 1 fl. sind vom 11. d. M. an in den Geschäftslocalen der Herren F. Jones & Comp., Gebrüder Bettelheim, Franz Grünwald und Julius v. Schwellegräber und am Abend der Tanzunterhaltung an der Cassa zu bekommen.

Arab, 4. Juli 1874.

Das Arrangirungs-Comité.

Aufträge aller Art, sowohl für die Buchdruckerei, wie auch für die

„Arader Zeitung“

werden in der Buchhandlung des Herrn R. Zinkeisen Arab, Hauptplatz, im Sparcassengebäude, angenommen

* Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Vaz. Samson Sohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und aller glücklichste; im Mai und Juni wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, im Ganzen über 200,000 Thaler, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu eventuell 150,000 Thlr. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Vaz. Samson Sohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

10. 10
Internatio
Für den a
stattfindenden im
markt, sind folg
Der Markt sind
tenbaugesellschaft
Kauf 10 Uhr
Tagesordnung f
a) in Döle
d) Baiern, e)
reich, h) Belgien
land: ferner R
internationalen
wie die Discussi
Ende Juli. l. J.
hiese angemelde
schaften gewidme
Getreide diese
Productionsgege
zur Ausstellung
schließlich die R
Bericht zusam
nachträglich zu
Kosten ist auf e
oder 2 1/2 Fran
Theilnahme n
frucht- u n
gliedern der inter
men, woielbst an
werden. Die W.
find die Herren
Verbandes deut
in Berlin. Sigm
heim, Berlin, J.
ten-Börse in St
Auswiches des
ob Winter in C
Gibler in Lind
Herrman Heller
J. Prank, Fir
H. F. Friedlan
Hamburg. Da
da Marché a
Firma Van Le
David, Firma
Cornelies van
Gabel und
Schreiber, Fir
Raab. Ignaz
in Groß-Kaniz
pringer, Künst
brüder Großk.
Da. A. Frankl
Adam F. He.
und Hoffmann
Rath in Wien.
in Wien. W.
Wochenber

Noch einige
der abgelassenen
gänzlich beendigt,
der Getreideforte
Ueber das
noch nichts Bestimm
vereinzelt vorkom
sein können.
Die allgem
Land, namentlich
wohl auf Weizen
wäre Producent
noch bevor ander
renz treten, ihre
zu reduciren sich
Unsere heut
Weizen
der Zollcener.
Korn neu
Wais gilt
fl. 4.30.
Gerste, a
3.90 realisiert; n
Für größere Par
bewilligt.
Safet al
Wiener Pfund.
Keps, Ko
75 Wiener Pfun
Die Wittern

Wolkawirtschafts-

Handels-Richtung.

Internationaler Getreide- und Saatmarkt in Wien.

Für den am 12 und 13. August d. J. in Wien stattfindenden internationalen Getreide- und Saatmarkt, sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden: Der Markt findet in den Localitäten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft (Parkring) statt und wird am 12. August 10 Uhr Morgens eröffnet. Gegenstände der Tagesordnung sind: Berichte über das Ernte-Ergebnis a) in Oesterreich-Ungarn, b) Preußen c) Sachsen, d) Baiern, e) Württemberg, f) Baden, g) Frankreich, h) Belgien und Holland, i) Rumänien, k) Russland; ferner Referate über die im vorigen Jahre der internationalen Commission zugewiesenen Anträge, sowie die Discussion über solche neue Anträge, die bis Ende Juli l. J. beim Vorstande der Wiener Fruchtbörsen angemeldet sind. Der 13. August ist den Geschäften gewidmet, zu deren Erleichterung Muster von Getreide diesjähriger Ernte aus den verschiedenen Produktionsgegenden, unter Angabe der Provenienz, zur Ausstellung gelangen. Der Börsenvorstand wird schließlich die Resultate des Saatmarktes in einem Bericht zusammenfassen, welcher jedem Theilnehmer nachträglich zugesendet wird. Der Beitrag zu den Kosten ist auf einen Gulden oder 20 Silbergrößen oder 2 1/2 Franken festgesetzt. Anmeldung zur Theilnahme werden bei der Wiener Frucht- und Mehlbörse und bei den Mitgliedern der internationalen Commission entgegengenommen, wofür auch die Legitimationskarten verabsolgt werden. Die Mitglieder der internationalen Commission sind die Herren Prof. J. v. d. Wynaert, Vertreter des Verbandes deutscher Müller und Mühlen-Interessenten in Berlin, Sigm. Sobornheim, Firma Gebr. Sobornheim, Berlin, J. G. Stieg, Vorstand der Landesproducenten-Börse in Stuttgart, Carl Eisenreich-Vorsitzender des Ausschusses des intern. Productenmarktes zu Leipzig, Jacob Winter in Köln, Ernst Mayer in München, Eduard Eibler in Linz, Jsidor Weichmann in Mannheim, Herrman Heller, Firma Brüder Heller in Dresden, J. Frank, Firma J. Frank und C. in Hannover, H. F. Friedländer, Firma Koffin und Friedländer, Hamburg, David Winter, Vertreter der Commission du Marché aux Blés du Paris, Louis Herrman, Firma Van Lee, Herrmann und C. in Paris, John David, Firma David, Verbst und Cie. in Antwerpen, Cornelys van Adel, Gorinchem, Carl Deutsch, Firma Gabriel und Josef Deutsch in Pest, Ignatz Schreiber, Firma D. Schreiber's Söhne in Raab, Ignatz Löwinger, Firma Brüder Löwinger, in Groß-Ranizsa, Jacob Reicher, Arad, J. Schapfberger, Künzlichen, J. Groß Firma Gebrüder Groß, Mistolez, J. F. Daubed, Bränlig, Dr. A. Frankl in Krakau, Ernst Fijcher, Firma Adam Fische's Sohn in Prag, Moriz Löwenfeld, und Hoffmann in Linz, Wilhelm Raschauer, kais. Rath in Wien, Julius Gold in Wien, H. v. Mandl in Wien, M. Wottiz in Wien.

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arad, 18. Juli. Noch einige Tage so günstiges Wetter, wie in der abgelaufenen Woche und der Schnitt ist nahezu gänzlich beendet, womit auch die guten Qualitäten der Getreidearten als gesichert zu betrachten sind. Ueber das Getreidegeschäft in neuer Waare kann noch nichts Bestimmtes angegeben werden, weil die vereinzelte vorkommenden Abschlüsse nicht maßgebend sein können. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß das Ausland, namentlich Deutschland und die Schweiz, sowohl auf Weizen, wie auf Gerste reflectiren, wenn unsere Producenten gleich beim Beginne der Saison, noch bevor andere Produktionsländer in die Konkurrenz treten, ihre Anforderungen auf das richtige Maß zu reduciren sich entschließen. Unsere heutigen Notirungen sind für Weizen neu 84 Pfd. fl. 5.20, 85 Pfd. fl. 5.35 per Sölcentner. Korn neu fl. 3.35, alt fl. 4 á 80 Pfd. fl. 4.30. Gerste, alte, fehlt. Deckungskäufe wurden á fl. 3.90 realisiert; neue gilt fl. 2.30-35 per 70 Pfd. Für größere Partien hochprima werden höhere Preise bewilligt. Hafer alter fl. 4.80, neuer fl. 3.15 per 100 Wiener Pfund. Keps, Kohl fl. 5.75, Banater fl. 5.50 per 70 Wiener Pfund. Die Witterung ist in Folge in der Umgegend

stattgefundener Regenniederschläge heiter, windig und angenehm warm.

Der Wasserstand langsam abnehmend. Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche fest, der Absatz sowohl zum Consum als für obere Rechnung befriedigend und erfuhr Preise auf allen Plätzen eine Steigerung. Prompt en gros bedingt 60 1/2-61 sammt Faß, en detail 58 1/2-59 ohne, 61-64 sammt Faß.

Buda Pest, 17. Juli. (Getreide.) In Weizen hatten wir heute gar kein Geschäft. Mähten forderten wesentliche Concessionen, boten 20-25 kr. weniger an. Mais wird für den Consum zu festen Preisen gehandelt. Hafer blieb unverändert. Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse: Terminweizen ging matter mit 5 kr., Hafer drückte sich 4-5 kr. wegen eingetretenen Regens. Mais blieb unverändert.

Ursache-Weizen per September-October fl. 5.80 Geld, fl. 5.82 Waare.

Wais per Juli-August fl. 4.25 Geld, fl. 4.30 Waare, per August-September fl. 4.30 Geld, fl. 4.35 Waare.

Hafer per September-October fl. 2.11 Geld, fl. 2.13 Waare.

K. & K. Buda-Pest, 17. Juli. Spiritus. Für neue Methode notiren wir 57 1/2-58, für Raffinade 63 kr.; der Verkehr, respective der Consum, ist im Allgemeinen aber noch belanglos.

Buda-Pest, 16. Juli. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des heute abgehaltenen Wochenmarktes betrug 2522 St.; es wurden verkauft u. zw.: 1484 St. Ochsen, das Paar von 135-360 fl., 849 St. Kühe, das Paar von 125-275 fl., 110 Stück Melkkühe das Paar von 100-250 fl., 890 St. Schafe, das Paar von 10.50-19.50 fl. Rindfleisch per Centner von fl. 27 bis fl. 30. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3450 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 36-38; Speck per Ctr. fl. 43-42; Schweinefleisch per Ctr. fl. 44.

Wiener Warenbörse, vom 17. Juli. Die Tendenz hat sich auf den ausländischen Getreidemärkten gestern wesentlich veräußert und selbst Hafer hat nicht wenig wieder eingebüßt. Bei uns hat sich durch einen in verflüssener Nacht und heute gefallenen, leider nur schwachen Regen die Temperatur endlich abgekühlt, was höchst erwünscht ist, und wäre ein noch ausgiebiger 24- bis 48stündiger Niederschlag für Hafer, Rüben, Mais, und Kartoffelfelder von großen Nutzen. Im Getreidehandel ist hier wenig Veränderung. Das Angebot neuer Waare ist noch klein. Rüböl in Folge großer Baiffe an den deutschen Plätzen flau und ohne Nachfrage. Petroleum unverändert. Spiritus preishaltend. Schmalz unverändert hoch.

Wiener Börse vom 17. Juli. Nach einem sehr festen Anfang zu steigenden Curven schlug die heutige Vorbörse sofort in die flauere Tendenz um und entstand auf der ganzen Speculationslinie ein bedeutendes Ausgebot, das sich besonders auf Baumwerthe erstreckte. Ueberhaupt trug die Vorbörse ein düsteres Gesicht zur Schau, das sehr lebhaft an die früheren Tage der Reaction erinnert. Bankwerthe verlaufen verhältnißmäßig weniger als Baupapiere, die in großen Posten auf den Markt geworfen wurden. Dagegen waren Renten sehr fest. Auch einige Bahnpapiere, und unter diesen besonders Nordwestbahn lit. A und Staatsbahn, zeigten sich in Folge fremder Kaufordres gesucht.

Creditactien, welche zu Beginn 235 machten, reagierten bis 233 25, Anglo-bank gingen von 158-156.25, Unionbank von 124-121.75, Vereinsbank von 9.75-9; Francobank verharrten bei 63. In Ottomanischen Bankactien entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft und avancierten dieselben bis 80, ermäßigten sich aber später bis 78.50. Egyptische Bank machten 120, Handelsbank 80.50, Lombard-Berein 76 und Wiener Bankverein 93.

Von ungarischen Banken kamen Ungarische Creditbank zu 214.50, Franco-Hungarian-Bank zu 83, Ungarische Bodencreditbank zu 78 nach 78.75 und Anglo-Hungarian-Bank zu 46.50 in den Verkehr.

Von Baupapieren ermateten Allgemeine österreichische Baubank von 60.75 bis 58.50, Anglo-Baubank von 70 bis 67.75, Wiener Bauverein von 36.50 bis 35.90, Wechsel Baubank von 16.80 bis 16, Tramway-Baugesellschaft wurden zu 59.25 und Eisenbahn-Baugesellschaft zu 63.50 gehandelt.

Von Bahnpapieren machten Oesterreichische Nordwestbahn 165.50, Staatsbahn 313.50, Lombarden 137 und Tramway 165.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 234, Anglo-bank 156.75, Unionbank 122.50, Francobank 63, Vereinsbank 9.25, Handelsbank 80, Ottomanische Bank 83, Ungarische Creditbank 214.50, Allgemeine österreichische Baubank

58.75, Wiener Bauverein 36.20, Anglo-Baubank 68.25, Wechsel-Baubank 16.25, Brigittenauer 18, Parcellirungs- und Baugesellschaft 21.25, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.75, Tramway-Baugesellschaft 60.50, Staatsbahn 313.50, Nordwestbahn 165.50, Lombarden 136.75, Theißbahn 225, Napoleonsdor 8.77. Fest, bei mäßigem Geschäft.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 18. Juli 1874.

Table with 2 columns: Paper name and price. Includes 5% Metalliques (70.30), 2% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen, 1860er Staats-Anlehen (75.40), 1860er Staats-Anlehen anfactien (109.50), Creditactien (977.-), London (233.75), Silber (110.85), R. K. König Ducaten (104.-), Napoleonsdor (8.76).

Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 17. Juli 1874.

Table with 4 columns: Gattung, Beste Qualität, 2te Qualität, 3te Qualität. Includes Weizen (5 40, 5 10), Halbfucht (3 75, 3 50), Korn (3 50, 3 25), Gerste (2 40, 2 30), Rukuru (3 95, -), Hafer (2 40, 2 10).

Vicitationen. In Borosjenö am 24. September und nöthigenfalls am 24. October l. J., Vormittags 10 Uhr, Herrschaftsgebäude, Felder, Weizen, Waldungen und Weingärten das weill. Nam Deyss. Beim Borosjender Gericht. Schätzungswert 138 457 fl. In Dombiratos wurden Mobilien im Werthe von 18152 fl. 79 kr. von den Gemeindegliedern in Beschlag genommen. Anmeldungen beim Battonyaer Gerichte innerhalb 15 Tagen.

Verstorbene in Arad.

(Vom 10. bis 16. Juli.)

Innere Stadt.

Ottomar Angst, Uhrmacher, 52 Jahre, ertrunken. Katharine Elek, Köchin, 8 Monat, Krämpfe. Elise Andrejko, Zimmermannstochter, 8 Monat, Angina. Paul Hofmann, Küschnerlehrling, 12 Jahre, ertrunken. Carl Feldinger, Kaufmann-Commis, 24 Jahre, Lungensucht.

Peruvaba.

Josef Megyes, Seizmenmachersohn, 4 Jahre, Zahnen. Johann Meice, Seizmenmachersohn, 5 Monat, Darmentzündung. Marie Lot, Zimmermannstochter, 4 Monat, Darmentzündung. Giza Somogyi, Maurersohn, 6 Wochen, Blattern. Anton Gaspár, 49 Jahre, Zimmermann, Lungensucht. Anton Bogye, Afermann, 45 Jahre, Lungensucht. Sofie Laczkó, Deconomenstochter, 9 Jahre, Leberentzündung.

Sarkad.

Pauline Braun, Köchin, 10 Tage, Fraisen. Magdalena Thoboresca, Schusterstochter, 2 Monat, Fraisen.

Sutweide.

Anna Lingurár, Tagelöhnerstochter, 1 Woche, Fraisen.

Marosufer.

Victoria Peter, Tagelöhnerstochter, 3 Monate, Blattern.

Arena-Garten.

Heute Sonntag den 19. Juli:

Leztes Auftreten

der Sing- und Spielgesellschaft

Mutzbauer und Skok,

die Gesellschaft besteht aus 3 Damen und 3 Herren

Programm hoch komisch.

Anfang 8 1/2 Uhr. - Entrée 40 kr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Notirungen der Pester Börse vom 17. Juli 1874.			Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. Juli.		
	Geld	Waare		Geld	Waare
Ung. Eisen-Anl. 4 100 fl.	96 25	96 75	Ung. Bodener zu 5 1/2 %	86	86 50
Ungar. Prämien-Anlehen	86 2	86 50	Hypothekenzins 5 1/2 %	77 50	78
Grundentl.-Obl.-Ungar.	76 50	77	Commerzialb. 6 %	85	
Assicuranz I. ung. ex.	925	935			
Hasa					
Pannonia	340	350			
Pester	66	68			
Hannia	70	72			
Union	158	160			
National-Versicherung					
Bahnen Fünfkirchen-Barcs					
Pester Strassenbahn	272	273			
Ofner Strassenbahn	115	120			
Alfeld-Fiumaner					
Nordostbahn					
Banken Anglo-Hungarian	39	39 25			
Ung. Allg. Credit	215	215 50			
Francu-ung.	8	8 2			
Pester Volksbank					
Ofner commercial	178	180			
Pester	760	765			
Pester Gewerbe	395	400			
Sparcassen, Altöfner					
Pester	2425	2450			
Post-Ofner hauptstädtische	152	153			
Neupester	41	42			
Arader Dampf- und Blum'sche	30	32			
Concordia	230	235			
Isabath	98	100			
König					
Louisen	118	119			
von Mühle					
Victoria	95	100			
Walsmühle	700	710			
Ofner Pester	635	640			
Ofner Fabrikhof	20	21			
Pannonia	445	450			
ung. Actien-Bierbrauerei	410	415			
Borstenriemfabrik	150	155			
Dampfschiff					

Der Haidehof.
 Novelle
 von Fr. Wilibald Wulff.
 (Fortsetzung.)

III.

Wenige Augenblicke später wurde zum dritten Male an die Thür geklopft; aber diesmal ungleich sanfter als vorher. In deutscher Sprache, obwohl unter dem deutlich hörbaren Einflusse eines fremdländischen Accents, erschallten die Worte:

„Öffnet, Ihr guten Leute, es soll Euch nichts geschehen!“

„Gebt vorerst Auskunft, wer Ihr seid und was Euch hierherführt,“ rief der Haidebauer dicht hinter der Thür.

„Wir sind Soldaten Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich. Auf dem Wege durch die Haide haben wir uns verirrt,“ lautete die Antwort, welche in ungeduldigem Tone gegeben wurde.

„Boz Wetter, sie kriechen zu Kreuze!“ sagte Faber frohlockend und wollte die Thür öffnen, als plötzlich Franz seinen Arm ergrieff und ihn verhinderte, sein Vorhaben auszuführen.

„Es kann eine Falle sein, Vater, seht Euch vor. Laßt unfern Gast, den Herrn von Schill, mit ihnen reden, der kann ihnen besser auf den Zahn fühlen, was sie eigentlich wollen und ob ihr Besuch nicht ihn und dem Verwundeten gilt.“

„Das ist ein geschickter Einfall“, entgegnete der Haidebauer. „Sch'l hinauf; von oben läßt es sich gut parlamentiren und ihre Anzahl übersehen.“

Franz hatte die letzten Worte seines Vaters nicht mehr abgewartet, um nach dem oberen Geschloß hinaufzueilen. Er fand die beiden Officiere am Fenster stehen und zwar in derselben Stellung, wie er verlassen hatte. Sie schienen nur darauf gewartet zu haben, daß die Franzosen Anstalten treffen würden, mit Gewalt in das Haus zu dringen, um sie mit Pistolenkugeln zu empfangen. Wenige Worte aus dem Munde des jungen Haidebauers genügte, um Schill zu veranlassen, sich des ihm gegebenen Auftrages zu entledigen. Franz mußte Torkleben bei Seite führen, denn derselbe wollte nichts von einer Unterhandlung mit den Feinden des Vaterlandes hören und bestand darauf, die Feindseligkeiten zu eröffnen. Es hätte wenig daran gefehlt, so würde er, in einem Anfälle von blinder Wuth, sein Pistol abgeschossen haben; aber Schill verwies ihm mit ersten Worten seine Unklugheit und machte ihn darauf aufmerksam, daß er die Familie seines Vaters in's Verderben stürzen würde. Dies fruchtete. Während Franz ihn in die Mitte des Zimmers führte, öffnete Schill das Fenster. Bei der rasch eintretenden Morgenämmerung sah er fünf Reiter auf dem Hofe stehen. Zwei derselben waren abgestiegen und standen vor der Hausthür. Er fragte nach ihrem Begehren.

„Wir verlangen Obdach und Schutz gegen das Regenwetter!“ war die Antwort eines der Franzosen, welche abgestiegen waren.

„Es soll Ihnen werden“, entgegnete Schill, „sobald sie uns mit ihrem Ehrenworte versichert haben, daß Sie keine Feindseligkeiten im Schilde führen. Außerdem müssen Sie ebenfalls mit Ihrem Ehrenworte versprechen, sobald das Unwetter vorüber ist, Ihrer Wege ziehen zu wollen, ohne Verrath zu üben; denn Sie werden hier zwei preussische Officiere antreffen.“

Der Franzose, welcher früher deutsch gesprochen hatte, überlegte diese Entgegnung seinen Gefährten. Einer der fünf — derselbe, welcher den Streitenden Schweigen geboten hatte — brach in heftige Verwünschungen aus. Er stieß seinem Pferde die Sporen in die Seiten, daß sich dasselbe hochaufbäumte.

„Ihre Antwort, gnädigster Herr?“ fragte ihn der Andere, welcher die Unterhaltung führte.

Schill, welcher französisch verstand, unterwarf den Reiter einer sorgfältigen Prüfung; da aber derselbe zu weit vom Fenster entfernt war, so konnte er im Morgennebel nichts weiter bemerken, als daß Jener ein weißes leicht aufgepumptes Pferd ritt. Ein dunkler Reitermantel umhüllte seine breite Gestalt; auf dem Haupt trug er eine viereckige Mütze in Form einer Uslanen-Capla, unter welcher lange schwarze Haare, vom Regen triefend, herabhirgen.

„Machen Sie ein Ende, Oberst Florac, ich gehe auf die Proposition ein“, hörte der junge preussische Officier den Gegenstand seiner neugierigen Betrachtung rufen.

„Herr Camerad“, sagte der französische Oberst höflich, denn er sah in diesem Moment Ferdinand's Uniform, „wir nehmen Ihre Bedingungen an.“

Schill rannte Franz hinab, um dem Haidebauer anzuzeigen, daß der Friede geschlossen sei. Faber hätte gern dreingeschlagen, aber jetzt, da es anders kam, als er gehofft hatte, zögerte er nicht länger, die Thür zu öffnen. Auf seine Büchse gestützt, erwartete er mit trotziger Miene die Franzosen, welche abgestiegen waren und, ihre Pferde am Zügel führend herbeikamen. Allen voran schritt der Anführer der kleinen Schaar. Er hatte sein Pferd einem seiner vier Gefährten übergeben und stützte sich auf den Arm des Obersten. Als er dem Haidebauer gegenüberstand, ja er, daß dieser die Stirn runzelte. Er gab seinem Begleiter einen Wink, worauf sich derselbe an Faber wandte und ihn fragte, wo die Pferde unterzubringen seien.

„Franz“, sagte der Haidebauer finster, „zeige den Herren Franzosen den Weg nach der großen Schurne. Dort ist Raum genug für die fünf Pferde.“

Während er hatte der Mann im dunkeln Reitermantel die Thür passirt, und da vom obern Geschloß her Licht schimmerte, so machte er Miene, die Treppe hinaufzusteigen.

Aber Faber kam ihm zuvor. Er öffnete rasch die Thür, welche nach der Wohnstube führte und rief:

„Hier, Herr Franzose, werden Sie Schutz vor dem Regen finden.“

Der Angerufene schien ihn verstanden zu haben, denn er lehrte um und gin, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, an ihm vorüber in die Stube, in welche schon der anbrechende Morgen seinen ersten Schimmer warf. Faber gab den Rechten Befehl, Feuer anzumachen und den in der Stube befindlichen Ofen zu heizen, denn es war empfindlich kalt und die Röcke und Mäntel der Franzosen trifteten.

„Oberst Florac!“ rief der Zuerstingetretene mit scharfer Stimme, indem er seine Uslanenmütze auf den Tisch schleuderte und den Reitermantel von den Schultern gleiten ließ.

Der Oberst, welcher inzwischen dem Haidebauer verständlich gemacht hatte, daß seine Gefährten nach Speise und Trank verlangten, kam eiligt herbei.

„Was wünschen Sie, Hoheit?“ fragte er.

Der Andere flüsterte ihm einige Worte ins Ohr welche der Oberst mit einem Kopnicken beantwortete.

„Laßt mich zu den preussischen Officieren führen, ich habe mit ihnen zu reden“, sprach der Letztere zu dem Haidebauer, der bisher sein Auge keinen Moment vom Anführer der Franzosen abgewandt hatte. Gegen diesen Wunsch war nichts einzuwenden, um so mehr, als er in höflichem Tone geäußert worden war. Faber gab Franz die Weisung, dem Obersten den Weg nach dem Anhaltort der beiden Officiere zu zeigen. Er selbst saßte, die Büchse noch immer nicht aus den Händen lassend, unweit der Thür Posto und betrachtete mit einer Art von neugierigem Mißtrauen den Reiter, welcher mit „gnädigster Herr und Hoheit“ angedredet wurde. Allerdings war das Aussehen desselben wohl geeignet, Neugierde zu erwecken. Sein Antlitz streifte sehr nahe an Häßlichkeit, aber in seinen dunklen Augen lag ein Ausdruck, der unwillkürlich fesselte, obgleich die breite, platte Nase und der seltam schwärzliche Teint wenig Anziehendes hatten. Seltam war vollends sein Anzug. Derselbe hatte zwar einen durchweg militärischen Charakter, aber er stand nicht im Geringsten mit irgend einer reglementmäßigen Uniform eines französischen Regiments in Einklang. Er bestand aus einem dunkelblauen Rod von Sammet, welcher mit dicken, goldenen Schnüren besetzt war, aus ursprünglich weißen Cachemir-Beinkleidern, mit breiten goldenen Streifen, welche jetzt durch Staub und Regen eine schmutzige graue Farbe angenommen hatten und ungarische Hufarenspiessen von rothbraunem Leder mit langen goldenen Sporen. Alle diese Bestandtheile seines Anzuges waren indessen arg zersezt und mit Schmutzstellen übersät. An der Seite trug er einen breiten Türkenjabel mit kostbarem Griff.

(Fortsetzung folgt.)

Als vor
 MOSKA
 1872.
 Busch
 Untersu
 Au
 372-6,20

zum
 Wie
 empfiehlt dem
 allen Comfort
 Preisen. V
 NB. Scr

36-2,3

gan
 1
 begehrt
 5 Stück
 12 Stück
 1 elegant
 1 elegant
 1 hochfein
 1 Toilet
 10 Stück
 1 elegant
 12 Paar
 1 Paar
 12 feine
 3 vertrieb
 3 Paar
 Dieses
 fl. 50 fr. und

Das große
 205,000 Mark
 19 Mai
 gewonnen.
 Luz. Sam

Glück
 laut amtlicher
 den; über
 gebraten
 200
 laut amtlicher

Die von de
 2 Mil
 ist diesmal
 enthält nur
 theilungen
 100,000; 50
 6 mal 10,000
 2 mal 1,000
 1000, 8 mal
 mal 10, 75
 47, 13175
 Die Gewin

23
 festgelegt, zu
 das ge
 das ha
 gegen fran
 den den gebr
 ite und die
 behältigen pr
 gen überall fan
 abt erhalten.

Echt amerikanisches Petroleum.
Echt französische
Soda-Wasser-Apparate,
Robert Bull's
Patent-Wasser-Filtrirer
Eisenmöbel,
goldstafirte Grabkreuze,
neueste, patentirte
elastische Betteinsätze,
ALPACCA- und
Alpaccasilber-Waaren,
PERCUSIONS- und
Hinterlader-Gewehre,
Revolver, Jagdutensilien,
Petroleum-, Salon-, Häng- und
Stehlampen,
englische Balancewagen
und
Decimalwagen
in größter Auswahl und billig bei
A. Welser Söhne,
Eisenhändler in Arad.
413-3
Echt amerikanisches Petroleum.

Für das große
Gast- und Caffeehaus
in Soborsin,
wird ein tüchtiger
VERRECHNUNGSWIRTH
gesucht, und nähere Auskunft ertheilt beim
dortigen Negalienpächter

Adolf Blau,
oder in Arad bei Herrn
Leopold Blau,
Herrngasse „Welfes Kreuz“
444-3,3

Hausverkauf.
Das Haus Nr. 7 in der großen Brückgasse in welchem sich
der Gasthof
„Zum rothen Ochsen“
befindet, ist wegen Ueberfiedlung aus freier Hand zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen sind die günstigsten, da Steuer und
Assicuranz in Abrechnung kommen, und das Haus somit ein Reiner-
erträgniß von 10% liefert. Näheres beim Eigenthümer. 387-3,3

Concurs.
Die röm. kath. Schulcommission der Gemeinde Glogovás im
Arader Comitát, hat eine am 1. September 1874, zu eröffnende
gemischte Knaben- und Mädchen-Vorbereitungs-Classse zu errichten
beschlossen; für welche Lehrer-Stelle der Concurs ausgeschrieben
wird; darauf Reflectirnde haben ihre gehörig mit Zeugnissen beleg-
ten Gesuche bis 15. August d. J. an das Präsidium der röm.
kath. Schulcommission zu Glogovás franco einzusenden.
Die Unterrichtssprache ist die deutsche, jedoch muß der betreffende
Lehrer der ungarischen Sprache mächtig, auch in selber Unterricht
ertheilen.
Der jährliche Gehalt ist von der Gemeinde 300 fl. Baargeld
24 Mezen Frucht, 24 Mezen Futuruz, 20 Zentner Heu, 10
Klafter hartes Schmittholz, sammt Zufuhr, wovon auch die Schule
geheizt wird, freies Quartier von 2 Zimmern, Nebenlocalitäten und
einen kleinen Hausgarten.
Am Auftrage der Schulcommission aus der am 6. Juli 1874
abgehaltenen Sitzung.
Orody Nándor,
421-3,3

Für die Redaction verantwortlich: **Stephan V. Hatos.** — Druck der J. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Lamngasse, im Adermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Im Schreyer'schen Hause
ist eine große
**Gassen-
und
Kofwohnung,**
und in der Achgasse Nr. 18,
eine große
Wohnung
sammt Schüttboden und Keller
zu vermieten. 460-1,3

Großer
Garten,
zwei Zimmer,
Küche u. Stall
zu vermieten. Näheres Schul-
gasse Nr. 5. 458-1,3

4 kleine neugebaute
Hofwohnungen,
zwei im 1. Stock, 2 eben-
erdig, sind in der Haupt-
gasse Nr. 2, dann zwei
große
Fruchtmagazine
in der Széchenyi-Gasse
Nr. 3, vom 1 August
zu vermieten. Näheres zu
erfragen beim Hauseigen-
thümer
A. J. Steinitzer.
457-1,3

Jonas Dániel,
Riemermeister, Kirchengasse Nr. 2, in Arad,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit allen Gattungen
Riemer-Arbeiten,
modernem 434-1,5
Pferdegeschirren,
englischen
Reitsätteln, Reitzäumen;
ebenso befinden sich am Lager englische und Wiener ledene
Maschinenriemen
für **Dresch-Locomobile**
zu den billigsten Preisen.

Natürliche
Mineral- und Sauer-Wässer,
Billiner Verdauungsstetel
und
Carlsbader Sprudelsalz,
Zucker,
Raffinat, Würfel und gemahlen, 56-24
und
Einsiede-Pergamentpapier
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Franz Ströbl,
zum Mohren, Hauptplatz, Ecke der Schöne-gasse Nr. 10, ferner
sind zu haben, echte
MOLL'S SEIDLITZPULVER.

Die Arader
Handels- u. Gewerbe-Bank
verzinst
Einlagsgelder
gegen
Einlagsbriefe
oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)
Cassa-Scheine:
mit 5 % bei 8 tag. Kündigung.
" 6 1/2 % " 30 " "
" 7 % " 90 " "
Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thun-
lichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung
geleistet.
Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.
320-10

Dienst
Prän
schulte der
feindlichen
der am 10
triarhen
maßen; —
Kampflap
und mit t
or in wei
berechnete
entscheiden
bestangeich
commissär
den Ausdr
wurde. —
in die Fet
Congreßde
nun öffent
und piva
Wahl E
der Weste
— denno
und dem
über zu i
len beharr
der aufwa
ernsten M
gen, einen
Item
Congreß b
gung vert
spannten
sahen, ta
und Mein
Stoff
Mann und
welcher de
Mantel je
das Unter
Regierung
sem Wege
Hände der
auf Grund
heilbringen
bereiten —
tiger Mann
Treiben de
der Leitung
Agitationen
Platz greife
— Grucis
edics, er n
und Ero to
und segnete
in der Hau
gegen Unge
gebenen Fa
hingegen
Mann sei,
des Leopold
Seite zu
blamirt, e
Mandies g
Miletics u
der Opposi
gierung wa
Boskovics
platz verlass
voraus und
Hueber die
wird auch i
treifen, —
einige schwa
Dies i
sächlicher M
Gencongref
noch nachju
Seite in Au